



19-Jähriger schwer verletzt

Polizei Gleich zwei Mal sind am Wochenende im Hohenlohekreis Autofahrer mit ihren Fahrzeugen in Bächen gelandet.

Öhringen/Ingelfingen. Am Freitagabend hat ein 19-Jähriger die Kontrolle über seinen VW verloren, als er gerade auf der Westernbacher Straße in Öhringen fuhr. Vermutlich hatte er seine Geschwindigkeit nicht den Witterungsbedingungen angepasst und kam so zunächst nach rechts ins Bankett. Er übersteuerte seinen VW, der daraufhin nach links abkam. Der Wagen fuhr durch eine Wiese und blieb schließlich im Bachbett des Maßholderbachs stehen. Drei der Mitfahrer im Golf wurden leicht verletzt, der Fahrer zog sich schwere Verletzungen zu. Alle vier wurden in Krankenhäuser gebracht. Auch die Feuerwehr war vor Ort, um ein Auslaufen von Betriebsstoffen zu verhindern. Der VW musste abgeschleppt werden. Der Schaden am Fahrzeug beläuft sich auf knapp 1500 Euro.

Leichte Verletzungen

Am frühen Samstagmorgen ereilte das gleiche Schicksal dann einen 65-Jährigen bei Ingelfingen. Der Mann war mit seinem VW auf der B 19 zwischen Nagelsberg und Belsenberg unterwegs, als er in einem Bereich, der zur Gemeinde Ingelfingen gehört, die Kontrolle über seinen Wagen verlor und nach rechts von der Straße abkam. Im angrenzenden Deubach kam das Auto letztendlich zum Stehen. Es musste abgeschleppt werden. Der Fahrer wurde mit leichten Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Am Auto entstanden Schäden von rund 2000 Euro.



13 neue Bürger

Wolpertshausen. Im Juli sind 13 Personen nach Wolpertshausen gezogen, vier sind weggezogen. Das teilt die Gemeindeverwaltung im Amtsblatt mit.

Die geplante Riesenbatterie in Kupferzell erregt die Gemüter. Obwohl die wesentlichen Fragen – wie Standort, Speichertechnologie und Sicherheitskonzept – offiziell immer noch ungeklärt sind, kocht die argumentative Auseinandersetzung zwischen den Akteuren auf heißer Flamme. Was sind die stärksten Sorgen und Argumente der Gegner, der Gemeinde und des Netzbetreibers?

Unstrittig ist: Der Booster ist ein Pilotprojekt. Bisher gibt es weltweit keine Anlage vergleichbarer Größe. Allein dies evoziert naturgemäß so manche Bedrohungsszenarien bei den Kupferzellern und mannigfaltige technische Herausforderungen für den Projektierer Transnet BW. Da wäre zunächst etwa die Frage der Akku-Speicher-Technologie: Im Protokoll der ersten – nichtöffentlichen – Sitzung des örtlichen Projekt-Vermittlungsausschusses „Forum Energiedialog“ finden sich hierzu erstmals valide Informationen. „Transnet hat Lithium-Eisen-Phosphat vorgeschlagen“, heißt es da, weil das „offenbar weniger brandgefährlich“ sei als Lithium-Nickel-Mangan-Kobalt-Oxid: jene Technologie, die im bislang größten Batteriespeicher verbaut ist – dem von Tesla im australischen Outback. Transnet-Sprecherin Annett Urbaczka betont: „Ausschlaggebend ist das Thema Brandschutz.“

Detailliertes Schutzkonzept

In der Tat: Alle Akteure sind sich einig, dass die Gefahr eines Feuers potenziell droht. „Es besteht bei Industrie- oder Gewerbeanlagen immer Brandgefahr, das ist uns bewusst“, so Urbaczka. Daher „arbeiten wir schon jetzt an einem umfangreichen und detaillierten Brandschutzkonzept“, in dessen Entwicklung „auch externe Experten einbezogen“ werden sollen.

Hier haben die Kritiker indes großen Zweifel: „Bei einem Brand werden hochgiftige Stoffe freigesetzt, etwa Flusssäure“, sagen Marion Kühnle, Günter Müller und Birgit Kühnle, Mitbegründer der Bürgerinitiative „Ein Herz für Hohenlohe“. Es bestehe, so glauben



So könnte die Riesenbatterie aussehen: In der Anlage von Tesla in Australien werkelt aber andere Akku-Technik, als wohl in Kupferzell verbaut werden wird. Foto: Archiv/dpa

unter anderem die Gefahr, dass im Katastrophenfall landwirtschaftliche Flächen und damit Lebensmittel verseucht werden könnten. Und: „Die von Transnet vorgeschlagene Technik ist eigentlich veraltet, erlaubt nur 2000 Ladezyklen. Wir befürchten, dass nach Genehmigung und Bau der Booster wieder auf andere Akku-Technik umgebaut werden wird“, sagt etwa Günter Müller.

Vergleich mit Beirut

Er ist es auch, der die Grundlage für ein weiteres Szenario geliefert hat, das von den Gegnern rege strapaziert wird: angenommene Explosionsgefahr. Der gelernte Elektrotechniker glaubt, berechnen zu können, dass der Booster eine „Sprengkraft von 900 bis 1800 Tonnen TNT“ habe. „Wir wollen nicht, dass uns widerfährt, was in Beirut passiert ist“, rief Mitstreiterin Birgit Kühnle den Zuhörern bei der jüngsten Demo zu.

Was entgegnet Transnet? „Der Vergleich mit Beirut ist geradezu fahrlässig, weil man elektrische Speicherleistung, gemessen in Megawattstunden, nicht in Explosionskraft umrechnen kann“, sagt Pressesprecherin Urbaczka.

Warum die BI-Mitglieder überhaupt das Horrorszenario fürchten: „Beim Ladevorgang heizt sich der Speicher auf, bei 200 Grad versagt die letzte eingebaute Bremse“, behauptet etwa Marion Kühnle. Auch ein Blitzeinschlag könne, so glauben die Gegner, durch die über die Leitungen übertragene Energie gefährlich werden. „Explosionsgefahr ist keine Erfindung der BI, sondern sorgfältig recherchierter Fakt.“

Kein Explosionsrisiko Und die etwas kryptische Version des Netzbetreibers? „Bei normalem Betrieb“ bestehe kein Explosionsrisiko. Ein weiterer Streitpunkt: der Standort. Der ist offiziell weiterhin unklar. Sicher ist nur: im Umkreis von 500 Metern ums Umspannwerk, wohl in Richtung Kubach. Die Kritiker sehen diese wohngebietsnahe Lage als großes Sicherheitsrisiko, schließlich liege etwa die Tesla-Anlage weit fernab der Zivilisation.

Widersprüchlich auch: Während Transnet sagt: „Wir haben ein Grundstück – aber das muss noch nicht der Standort sein“, behaupten die Gegner: Transnet „lüge“ in diesem Punkt. Besagter Kupferzeller Landwirt, an den das Unternehmen diesbezüglich herangetreten sei, habe überhaupt nicht verkauft – und werde das auch nicht tun. In der Tat: Einen entsprechenden Flurstück-Verkauf hat es offenbar noch nicht gegeben. Denn Kupferzells Bürgermeister Christoph Spieles sagt auf Anfrage: „Meines Wissens nicht. Denn der hätte hier im Gemeinderat debattiert werden müssen.“ Nachfrage beim Rathauschef in einem wei-

teren Punkt: Warum kämpfen Gemeinderat und Verwaltung nun Seite an Seite mit der BI, haben sogar einen Rechtsanwalt engagiert? „Die von Transnet versprochene Transparenz fehlt uns, und letztlich will keiner diese Riesenbatterie in Kupferzell haben“, positioniert sich Spieles – bislang öffentlich betont ambivalent aufgetreten – erstmals eindeutig: „Der Gemeinderat hat einstimmig entschieden, den Anwalt zu beauftragen.“ Ob er manche Szenarien der BI denn nicht zu populistisch findet? „So überspitzt würden sich Räte oder Verwaltung nicht äußern.“

Hintergrund: Betrieb und Blackout Aufgrund europäischer Richtlinien darf Transnet als Übertragungsnetzbetreiber offenbar den Booster – definiert als „Erzeugungsanlage“ – später gar nicht selbst betreiben. „Wir sind gerade in Klärung, wie ein Betreibermodell aussehen kann“, so Pressesprecherin Annett Urbaczka, die auch zu einer weiteren Sorge der Kritiker Stellung nimmt. Diese fürchten im Fall, dass der Booster nicht richtig arbeite, einen „Blackout mit tagelangem Stromausfall“. Urbaczka sagt indessen: „Der Netzbooster soll das ja eben verhindern.“ Und es gibt auch grundsätzliche Zweifel: „Es wurde nicht grundlegend dargelegt, ob die Anlage benötigt wird“, so Bürgermeister Christoph Spieles. *cn*

Spiel und Spaß für Kinder

Ferienprogramm Das Unternehmen Bausch + Ströbel bietet den Kleinen ihrer Mitarbeiter wieder mehrere Aktivitäten an.

Ilshofen. Zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat das Unternehmen Bausch + Ströbel auf Initiative des Betriebsrates Anfang August wieder zwei Wochen lang ein Ferienprogramm für Kinder der Mitarbeiter veranstaltet.

Für 39 Kinder standen in diesen zwei Wochen in zwei Gruppen unter anderem Aktivitäten wie ein Training mit dem Jugend-

koordinator der Hakro Merlins Crailsheim, Kreativ- und Bewegungsspiele, Tischtennis, Fußball, Leichtathletik und Trampolinspringen beim TSV Ilshofen, ein kindgerechter Erste-Hilfe-Kurs, ein Ausflug in den Erlebnispark Tripsdrill und Programm mit der Feuerwehr Ilshofen an.

Fünf ausgebildete Betreuerinnen begleiteten die Kinder. „Die Eltern hatten keinen organisato-

rischen Aufwand und mussten nicht mühsam nach passenden Ferienprogrammen suchen, die dann vielleicht noch nicht mal in der Nähe liegen“, so Julia Lindner, die das Projekt federführend organisierte und betreute, in einer Pressemitteilung der Firma. „Sie brauchten ihre Kinder lediglich für die Betreuung anmelden und wir kümmerten uns um den Rest.“



Bei Löschübungen mit der Feuerwehr Ilshofen dürfen die Kinder der Mitarbeiter auch selber Hand anlegen. Foto: privat

Kontrolle über Fahrzeug verloren

Öhringen. Ein Fahranfänger war am Sonntagabend gegen 18.30 Uhr auf der Landstraße zwischen Neuenstein und Öhringen unterwegs, als er kurz vor dem Ortszugang von Öhringen-Untersöllbach die Kontrolle über seinen Fiat verlor. Der Wagen geriet zunächst in den rechten Grünstreifen, woraufhin der 18-Jährige versuchte gegenzulenken und das Auto wieder auf die Straße zu bringen.

Der Versuch scheiterte und der Fiat kam nach links von der Straße ab, wo er sich schließlich mehrfach überschlug. Der Fahrer und seine beiden Mitfahrer wur-

den zunächst vor Ort von Rettungskräften versorgt und anschließend mit leichten Verletzungen in Krankenhäuser gebracht, wie das Polizeipräsidium Heilbronn in einer Pressemitteilung mitteilte.

Weil bei dem 18-Jährigen der Verdacht entstand, dass er unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stand, musste er im Krankenhaus auch eine Blutprobe abgeben. Sein Führerschein wurde beschlagnahmt. Über die Höhe des entstandenen Schadens kann aktuell noch keine Aussage getroffen werden, so das Polizeipräsidium.

SO GESEHEN



Diesen schön geschmückten Leiterwagen auf einem Hof in Großallmerspann hat Leser Werner Heiselbetz aus Ilshofen entdeckt und auf einem Foto festgehalten. Foto: privat

Absage Kein Basar für Kindersachen

Wolpertshausen. Die Kindertagesstätte Wolpertshausen hat sich aufgrund der aktuellen Corona-Situation und der weiterhin unklaren Entwicklung dazu entschieden, den Kindersachenbasar abzusagen. Dieser war für Sonntag, 18. Oktober, geplant. „Wir hoffen auf Ihr Verständnis und dass 2021 alles wie geplant stattfinden kann“, schreiben der Elternbeirat sowie die Erzieher und Erzieherinnen von der Kindertagesstätte Wolpi-Wichtel in einer Pressemitteilung.

Provokation Prügelei auf offener Straße

Öhringen. Weil eine Gruppe alkoholisierter Personen mitten auf der Rathausstraße eine Pause machte, kam es in der Nacht auf Samstag gegen 3 Uhr zu einer Prügelei. Die Querenden blieben stehen, sodass ein Auto nicht weiterfahren konnte. Die Insassen fühlten sich provoziert und stiegen aus. Es kam zu einer Rangelei, bei der ein 48-Jähriger von einem 19-Jährigen verletzt wurde. Der Mann wurde mit über 1,2 Promille und leichten Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.